

„Es kommt auf jeden an.“ (Angela Merkel)

(aus der Ansprache der Bundeskanzlerin am 18. März 2020)

<https://www.youtube.com/watch?v=hYJKBnGZnMA>

Höre dir das Lied unter dem Link an und lies den Text aufmerksam mit.

Wenn du möchtest, kannst du auch zuerst nur hinhören, die Musik auf dich wirken lassen und den Text in einem zweiten Durchgang mitlesen.

Welche Botschaft können wir aus Michael Jacksons Song für unsere momentane Situation ziehen?

- Variante A: Notiere die Botschaft, die du aus dem Lied ziehst, auf einem Zettel.
- Variante B: Schreibe deine Botschaft in den Chatverlauf

Lies dir nun die ausgewählten Inhalte aus der Ansprache der Bundeskanzlerin durch.

Welche Botschaft können wir aus der Ansprache für uns ziehen und wie hängt sie mit der des Songtextes zusammen?

- Variante A: Notiere die Botschaft unter die vorhergehende.
- Variante B: Schreibe deine Botschaft in den Chatverlauf

Am Ende des Redeauszugs heißt es: „Wir allen müssen Wege finden, um Zuneigung und Freundschaft zu zeigen: Skypen, Telefonate, Mails und vielleicht mal wieder Briefe schreiben.“

Schreibe einen Brief an deine Klassengemeinschaft, in welchem du folgendes thematisieren kannst:

- wie es dir mit der aktuellen Situation geht
- was du beim häuslichen Unterricht vermisst
- was du durch die Situation anders zu schätzen gelernt hast
- was dir in dieser Situation Kraft, Halt, Aufmunterung, etc. gibt

Packe den Brief in einen Umschlag und hebe ihn für den ersten Morgenkreis nach der Krisensituation auf.

Liebe Mitbürgerinnen, liebe Mitbürger,

das Coronavirus verändert zurzeit das Leben in unserem Land dramatisch. Unsere Vorstellung von Normalität, von öffentlichem Leben, von sozialen Miteinander - all das wird auf die Probe gestellt wie nie zuvor. [...]

Ich glaube fest daran, dass wir diese Aufgabe bestehen, wenn wirklich alle Bürgerinnen und Bürger sie als IHRE Aufgabe begreifen. Deswegen lassen Sie mich sagen: Es ist ernst. Nehmen Sie es auch ernst. [...]

Ich weiß, wie dramatisch schon jetzt die Einschränkungen sind: keine Veranstaltungen mehr, keine Messen, keine Konzerte und vorerst auch keine Schule mehr, keine Universität, kein Kindergarten, kein Spiel auf einem Spielplatz. Ich weiß, wie hart die Schließungen, auf die sich Bund und Länder geeinigt haben, in unser Leben und auch unser demokratisches Selbstverständnis eingreifen. Es sind Einschränkungen, wie es sie in der Bundesrepublik noch nie gab. [...]

Das ist, was eine Epidemie uns zeigt: wie verwundbar wir alle sind, wie abhängig von dem rücksichtsvollen Verhalten anderer aber damit eben auch: wie wir durch gemeinsames Handeln uns schützen und gegenseitig stärken können.

Es kommt auf jeden an. Wir sind nicht verdammt, die Ausbreitung des Virus passiv hinzunehmen. Wir haben ein Mittel dagegen: wir müssen aus Rücksicht voneinander Abstand halten. Der Rat der Virologen ist ja eindeutig: Kein Handschlag mehr, gründlich und oft die Hände waschen, mindestens eineinhalb Meter Abstand zum Nächsten und am besten kaum noch Kontakte zu den ganz Alten, weil sie eben besonders gefährdet sind. Ich weiß, wie schwer das ist, was da von uns verlangt wird. Wir möchten, gerade in Zeiten der Not, einander nah sein. Wir kennen Zuwendung als körperliche Nähe oder Berührung. Doch im Augenblick ist leider das Gegenteil richtig. Und das müssen wirklich alle begreifen: Im Moment ist nur Abstand Ausdruck von Fürsorge.

Der gutgemeinte Besuch, die Reise, die nicht hätte sein müssen, das alles kann Ansteckung bedeuten und sollte jetzt wirklich nicht mehr stattfinden. Es hat seinen Grund, warum die Experten sagen: Großeltern und Enkel sollten jetzt nicht zusammenkommen. Wer unnötige Begegnungen vermeidet, hilft allen, die sich in den Krankenhäusern um täglich mehr Fälle kümmern müssen. So retten wir Leben. Das wird für viele schwer, und auch darauf wird es ankommen: niemanden allein zu lassen, sich um die zu kümmern, die Zuspruch und Zuversicht brauchen. Wir werden als Familien und als Gesellschaft andere Formen finden, einander beizustehen. Schon jetzt gibt es viele kreative Formen, die dem Virus und seinen sozialen Folgen trotzen. Schon jetzt gibt es Enkel, die ihren Großeltern einen Podcast aufnehmen, damit sie nicht einsam sind. Wir allen müssen Wege finden, um Zuneigung und Freundschaft zu zeigen: Skypen, Telefonate, Mails und vielleicht mal wieder Briefe schreiben. [...]

<https://www.bundesregierung.de/resource/blob/975232/1732182/d4af29ba76f62f61f1320c32d39a7383/fernsehansprache-v-on-bundestkanzlerin-angela-merkel-data.pdf?download=1>

